Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 80 (1990)

Heft: 5-6

Artikel: Die Entwicklung des Handwerks im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Autor: Kaufhold, Karl Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karl Heinrich Kaufhold

Die Entwicklung des Handwerks im 19. und frühen 20. Jahrhundert

(Zusammenfassung des Referats an der 4. Ballenbergtagung)

Als Forscher auf dem Gebiet der Gewerbe- und Industriegeschichte möchte ich die Entwicklung des Handwerks im Gebiet des Deutschen Reiches (von 1871) zwischen dem ausgehenden 18. Jahrhundert und 1914 behandeln. Wirtschaft und Gesellschaft wandelten sich in dieser Periode unter dem Einfluss der Industrialisierung grundlegend, und davon wurde auch das Handwerk nachhaltig betroffen. Wie stark, ist freilich heute in der Forschung umstritten. Die Nationalökonomen des ausgehenden 19. Jahrhunderts waren überwiegend pessimistisch: Sie sahen das Handwerk dem Untergang geweiht. Demgegenüber vertritt die neuere historische Forschung eine optimistische Meinung: Das Handwerk sei zwar in einigen Bereichen durch die Fabriken verdrängt worden, im ganzen habe es aber durch geschickte Anpassung überlebt.

Die Entwicklung scheint indes wesentlich differenzierter verlaufen zu sein, als es diese Auffassungen annehmen. Denn Auseinandersetzungen um die stark wachsenden Märkte vollzogen sich nicht nur zwischen Handwerk und Industrie, sondern auch zwischen Handwerk und Verlag, der zahlreiche Meister in seinen Dienst nahm. Leider ist der Forschungsstand hier noch unbefriedigend, und auch die Quellenlage gestattet oft kein tieferes Eindringen. Erschwert wird die Diskussion schliesslich dadurch, dass das Handwerk schon im 18. Jahrhundert wichtige Märkte an die Manufakturen und Verlagsunternehmen verloren hatte und so bereits geschwächt in das neue Jahrhundert eintrat.

Dessen Entwicklung, vor allem die Industrialisierung, trafen die einzelnen Zweige des Handwerks unterschiedlich stark: Einige Berufe blieben unberührt, einige wurden gefördert, andere beeinträchtigt, manche gingen unter. Dabei ist weiter zwischen dem Lande und den Städten und bei diesen nach deren Grösse und Typ zu unterscheiden. Der Ausbau des Verkehrssystems (Eisenbahnen) sowie der eng damit verbundene Aufbau neuer Versorgungs- und Vertriebssysteme im Handel wirkten dabei kräftig mit.

Im Ergebnis konnte sich das Handwerk behaupten, freilich deutlich reduziert und in vielen Bereichen gewandelt. Neben ökonomischen Gründen (vor allem Notwendigkeit einer kleinen Warenproduktion und vielfältiger Dienstleistungen) trugen dazu sein Selbstbehauptungswille (vgl. die Handwerkerbewegung mit ihrem Höhepunkt 1848/49), seine weiterbestehenden Korporationen und zum Teil auch die staatliche Handwerksschutzpolitik bei.